

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler lernen Heinrich von Kleists Novelle „Michael Kohlhaas“ kennen.
- Sie erkennen, dass der Name Kohlhaas bis heute einen Typus beschreibt, der sein Recht ohne Rücksicht auf Verhältnismäßigkeit und konkurrierende Ansprüche durchzusetzen bereit ist.
- Sie erschließen die in der Novelle behandelte Thematik von Recht und Gerechtigkeit, setzen sich kritisch mit dieser auseinander und diskutieren Legitimität und Problematik des Anspruchs auf Gerechtigkeit.
- Sie definieren Kriterien, nach denen diese Frage behandelt werden kann.
- Sie erörtern die Frage der Selbstjustiz und erkennen deren Hauptursache im Versagen der staatlichen Gewalt und Rechtspflege.
- Sie setzen sich mit Martin Luthers (bzw. den humanistischen) Thesen zu Gewalt und Widerstand auseinander und diskutieren das Recht auf gewaltsamen oder gewaltfreien Widerstand.
- Sie lernen die Quellen und den historischen Fall kennen, auf den Heinrich von Kleist mit seiner Novelle zurückgriff, und analysieren die historische Situation der frühen Neuzeit.
- Sie untersuchen, wie der Autor über den historischen Fall gute und schlechte Herrschaft am Beispiel der Rechtspflege definiert, und erkennen, dass die Novelle die hierarchische Ordnung von Staat und Gesellschaft problematisiert.
- Sie lernen den modernen Roman „Finks Krieg“ von Martin Walser als Variation der Kohlhaas-Thematik kennen.
- Sie werden über Vorlagen und Arbeitsblätter exemplarisch auf Techniken des erschließenden und analysierenden Lesens hingeführt.

## Anmerkungen zum Thema:

Im Jahre 1810 veröffentlicht **Heinrich von Kleist**, zu seiner Zeit ein literarischer Außenseiter, seine Erzählung „Michael Kohlhaas“, eine Novelle (ohne dass sie als solche explizit ausgewiesen wäre), die auf einen **historischen Fall** aus dem 16. Jahrhundert zurückgreift. Der Autor hat diesen Stoff in seiner unmittelbaren Umgebung vorgefunden: **Kohlhasenbrück**, der Ort, an dem der **historische Hans Kohlhase** den Überfall auf den Kurfürsten von Brandenburg inszenierte, der ihn endgültig ins Verderben brachte, und an dem Kleist dann den Wohnort seines **Michael Kohlhaas** ansiedelte, liegt nur wenige Meter von der Stelle entfernt, an der Heinrich von Kleist am 21. November 1811 seinem kurzen Leben ein Ende setzte.

Mit dem historischen Thema bedient Kleist eine ausgeprägte Vorliebe seiner Zeit (der beginnenden Romantik) für **großartige und dramatische Stoffe** aus der (deutschen) Geschichte, aber er tut dies auf sehr charakteristischen und eigenständigen Wegen. Nicht begibt er sich, wie viele seine romantischen Zeitgenossen, in die „dunklen“ und mystischen Sphären eines idealisierten Mittelalters (auf diese Bedürfnisse geht er erst mit seiner etwas eigenartigen Spuk- und Weissagungsgeschichte am Schluss ein, die schon Zeitgenossen als wenig passend empfunden haben), er greift vielmehr in die historisch erhellte, rational bestimmte und politisch wie philosophisch und religiös bewegte **frühe Neuzeit**. Er thematisiert nicht Spuk und Geister, Könige und Schlachten, sondern lässt reale Menschen mit ihren jeweiligen Interessen, Anschauungen und Ideologien aufeinanderprallen. Er behandelt, weniger theoretisch als am konkreten Fall, Themen wie Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Macht und Machtmissbrauch, Rache und Selbstjustiz, Themen, die ihre Aktualität weder zu seiner Zeit noch für aktuelle Leser verloren haben. Da er dies in einer Weise tut, die jede Eindeutigkeit und Einseitigkeit vermeidet, sowohl was die Schuldzuweisungen als auch, was die Lösungen betrifft, ist seine Erzählung bis heute ein lohnender, **anregender Lesestoff**.

Trotz ihrer Kürze bietet die Erzählung sehr viele Möglichkeiten des Zugangs. Die vorliegende Einheit muss deshalb **Schwerpunkte** setzen. Inhaltlich stellt sie die **historische Ausrichtung** in den Vordergrund. Die Schüler sollen mithilfe von zusätzlichen Materialien die Übernahme und Gestaltung eines historischen Stoffs

**7.2.24****Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas****Vorüberlegungen**

in einer fiktive Erzählung nachvollziehen und reflektieren können. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Diskussion von **(Un-)Gerechtigkeit und Selbstjustiz**, Themen, die jugendlichen Lesern erfahrungsgemäß naheliegen. Die Erzählung **proviziert** - nicht nur zur Stellungnahme, sondern noch mehr zur gemeinsamen **Klärung** von Fragen, die sie (bewusst?) aufwirft, aber für den Leser offenlässt. Sie zeigt **Extreme** und polarisiert - und hält gerade dadurch die Schüler zur Differenzierung und Relativierung und zur Ablehnung einfacher und vereinfachender Lösungen an. Sie verweist auf die **historischen Wurzeln** von Rechtsstaatlichkeit, Grundrechten, Gewaltmonopol und Widerstandsrecht und schafft damit Berührungspunkte mit der historisch-politischen Bildung.

Im **methodischen Bereich** steht die Textarbeit im Vordergrund. Über differenzierende und strukturierende Aufgabenstellungen werden die Schüler exemplarisch auf Grundtechniken der Analyse und Interpretation hingeführt, die sie später selbstständig anwenden sollen. Entscheidungs- und Wertungsfragen bereiten die literarische Erörterung vor.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Heinrich von Kleist*, Michael Kohlhaas, Hamburger Lesehefte Verlag, Husum/Nordsee o.J. (nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Geschichte in Quellen, Band III: Renaissance, Glaubenskämpfe, Absolutismus, Bayerischer Schulbuch-Verlag, München 1966

*Paul Burgard [Hrsg.]*, Die frühe Neuzeit. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1500-1815, Verlag C.H. Beck, München 1997

*Johannes Süßmann*, Geschichtsschreibung oder Roman? Zur Konstitutionslogik von Geschichtserzählungen zwischen Schiller und Ranke (1780 - 1824), Steiner, Stuttgart 2000

*Ditmar Skrotzki*, Ist Kleists Erzählung vom Kohlhaas wirklich die Geschichte des Rebellen Kohlhaas? Oder: Wie stoppt man den Teufel, der auf zwei Rappen durch Sachsen reitet?, aus (ders.) „Doch das Paradies ist verriegelt ...“: Betrachtungen zu Heinrich von Kleists Welt- und Menschenbild in den Erzählungen „Michael Kohlhaas“, „Das Erdbeben in Chili“ und „Die Marquise von O ...“, zwei Vorträge, Heilbronner Kleist-Schriften 3, Heilbronn 1993

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Kohlhaas lebt
2. Schritt: Spurensicherung – Listen und Verzeichnisse
3. Schritt: Von Hans Kohlhaase zu Michael Kohlhaas
4. Schritt: Recht und Unrecht – der Kampf des Michael Kohlhaas
5. Schritt: Macht und Recht – die Obrigkeit
6. Schritt: Macht und Gerechtigkeit – das Los der einfachen Menschen
7. Schritt: Finks Krieg – ein moderner Kohlhaas

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Kohlhaas lebt

## Lernziele:

- Die Schüler lernen Heinrich von Kleists Novelle „Michael Kohlhaas“ (und damit ein wichtiges Werk aus dem „Kanon“ der deutschen Literatur) kennen.
- Sie erkennen, dass der Name „Kohlhaas“ bis heute einen Menschen kennzeichnet, der das, was er für sein Recht hält, ohne Rücksicht auf sich und andere verfolgt.
- Sie diskutieren Legitimität und Problematik des Anspruchs auf Gerechtigkeit.

Schüler und Jugendliche sind häufig **Gerechtigkeitsfanatiker**. Wenig erbittert sie mehr, als wenn ihnen, im besten Fall auch anderen, tatsächliches oder vermeintliches **Unrecht** geschieht. Sich gegen **Ungerechtigkeit** zu wehren, ist ihnen ein selbstverständliches Recht. Recht und Gerechtigkeit sind auch die Themen der Novelle „**Michael Kohlhaas**“, was, der direkten Erzählweise der Novelle folgend, schon im ersten Abschnitt zur Sprache gebracht wird.

Man kann über diesen ersten Abschnitt einsteigen und die Schüler ihren ersten Eindruck von Michael Kohlhaas im *Unterrichtsgespräch* artikulieren lassen. Sichtbar wird dann, dass das Bild einer Persönlichkeit gezeichnet wird, die alle **Vorzüge** aufweist, die man einem Menschen zuweisen kann. Kohlhaas ist ...

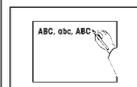
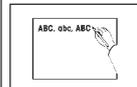
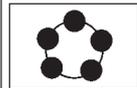
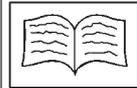
- „einer der **rechtschaffensten** ... Menschen seiner Zeit“ (Z. 3)
- ein „**außerordentliche(r)** Mann“ (Z. 4)
- ein „**gute(r) Staatsbürger**“ (Z. 4/5)
- ein Familienvorstand und Hausvater mit **Besitz** und **Wohlstand** („Meierhof“, Z. 7)
- ein Mann, der sich und seine Familie mit **Tüchtigkeit und Umsicht** „durch sein Gewerbe ruhig ernähr(en)“ kann (Z. 8)
- ein Mann, der in der „**Furcht Gottes**“ lebt und wirkt (Z. 9)
- ein Mann, der theoretisch und praktisch (Erziehung der Kinder) für **ethische Werte**, z.B. „Arbeitsamkeit“ und „Treue“, einsteht (Z. 9/10)
- ein **sozialer Mensch**, der auch das Wohl seiner Nachbarn durch „Wohltätigkeit“ und Großzügigkeit (Z. 11) bedenkt und aktiv verbessert
- ein Mensch mit „**Rechtsgefühl**“ und „**Tugend**“ (Z. 13)

Das hier skizzierte Bild kann an der *Tafel* oder auf einem *Plakat* (z.B. um eine Abbildung oder Handskizze des Kohlhaas herum) gesammelt und gegebenenfalls zu „*Clustern*“ (Person, Familie, Dorf, Staat) gruppiert werden. Nebenbei entsteht ein Bild dessen, was man zur Zeit Kleists (auch heute noch?) für einen **vorbildlichen Bürger** hielt.

In einem zweiten Schritt (oder auch parallel) sind bereits diesem ersten, überaus kompakten Abschnitt die Punkte zu entnehmen, die seine Persönlichkeit **problematisch** machen:

- Kohlhaas ist/war nicht nur einer der rechtschaffensten, sondern „zugleich ... (einer der) **entsetzlichsten**“ Menschen seiner Zeit.
- In Form einer Vorausschau wird angedeutet, dass er „in (s)einer Tugend“ ausschweifen und dadurch zum „**Räuber und Mörder**“ werden wird (Z. 13).

An diesen Punkt (der in den *Tafelanschrieb* bzw. das *Plakat* integriert wird) kann sich schon eine kurze Diskussion darüber anschließen, ob man „in einer Tugend ausschweifen“, d.h. einen positiven ethischen Wert übererfüllen kann.



## Unterrichtsplanung

### 2. Schritt: Spurensicherung – Listen und Verzeichnisse

#### Lernziele:

- Die Schüler lesen die Novelle in selbstständiger Lektüre.
- Sie erhalten Vorgaben, mit deren Hilfe sie dem Text gezielt Informationen entnehmen und mit denen sie das (trotz der Kürze der Erzählung) vielfältige Geschehen überschauen und strukturieren können.
- Sie werden damit exemplarisch auf Techniken des erschließenden und analysierenden Lesens hingeführt.

Obwohl der Text kaum mehr als 80 Seiten umfasst und die Handlung (abgesehen vom ohnehin schwächeren Schluss) eindimensional und ohne Umwege vorangetrieben wird, fällt es selbst geübteren Lesern zuweilen schwer, die Übersicht über **Personen, Schauplätze und Handlung** zu behalten. Die diesbezüglichen Eintragungen jugendlicher Leser bei amazon.de und ähnlichen Seiten sprechen da eine eindeutige Sprache.

Mit den Arbeitsblättern **Texte und Materialien M3** und **M4** erhalten die Schüler praktische Hilfen, mit denen sie solchen Schwierigkeiten begegnen, ihre Lektüre strukturieren, Analyse und Interpretation vorbereiten und damit, zusammengefasst, ihre **Lesekompetenz** verbessern können.

Die Arbeitsblätter können allen Schülern zur Lektürebegleitung verordnet, aber auch einzelnen Schülern oder *Gruppen* als für die Gemeinschaft zu erledigende Teilaufgaben gegeben werden. Im letzten Fall werden die Aufträge (in der unten z.T. skizzierten Weise) erweitert.

Mit Hilfe von **M3** sondieren und ordnen die Schüler zunächst die (zahlreichen, aber doch auf einen relativ kleinen Raum begrenzten) **Schauplätze**. In der Liste notieren sie nach der Reihenfolge jede neu auftauchende Ortsbezeichnung mit der entsprechenden Seitenangabe. Jeder Ort sollte kurz kommentiert werden (Beispiel: „Erlabrunn an der Mulde“ = Klosterstift, Äbtissin aus der Familie von Tronka, angebliches Versteck des Junkers - S. 24). Bei jedem weiteren Auftauchen des Schauplatzes wird eine neue Seitenzahl hinzugefügt.

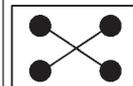
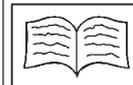
#### Genannt werden sollten so die folgenden Orte:

die Havel, Kohlhasenbrück, die Tronkenburg, Schwerin, Erlabrunn an der Mulde (Klosterstift), Wittenberg, die Pleißenburg, Lützen, Dresden, Pirna, Herzberg, Dahme, Berlin, (Wien).

Sind alle erfasst, kann (bei der Bearbeitung durch eine Spezialistengruppe) ein kleines „Itinerar“ in Form einer Kartenskizze angefertigt werden. Die Schüler erkennen (zum Teil erst im weiteren Verlauf der Einheit und im Rückblick) ...

#### ... textübergreifend,

- dass die Schauplätze fast alle **realistisch** sind und heute noch besucht werden könnten.
- dass es die Schauplätze sind, an denen auch die **historische Figur** des Hans Kohlhaas angesiedelt ist.
- dass es eine **historisch bedeutsame** Umgebung ist (Wittenberg, Hauptstädte zweier Kurfürstentümer, Lützen u.a.).
- dass es die Umgebung und die **Heimat des Autors** ist.



7.2.24

## Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas

## Unterrichtsplanung

Interessant ist, dass diesen kriegerischen Maßnahmen immer „Mandate“ und eigene „**Rechtsbeschlüsse**“ vorangehen - gleichsam als Ersatz für die stockende staatliche Justiz. Mit den Überfällen in Wittenberg (S. 27 f.), und Leipzig (S. 31) eskaliert der Krieg, sichtbar auch an der Zahl der Beteiligten auf beiden Seiten und dem Rang der Gegner Kohlhaas’.

Über die ganze Zeit hinweg verläuft **der Krieg komplementär zum Prozess**: Wird dieser wieder aufgenommen (wie beispielsweise nach der Intervention Luthers ab S. 32), ruht jener, wird der Fortschritt gestört, wird der Krieg wieder aufgenommen bzw. angedroht.

## 3. Schritt: Von Hans Kohlhasse zu Michael Kohlhaas

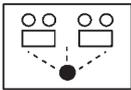


## Lernziele:

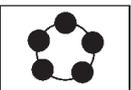
- Die Schüler lernen die Quellen kennen, auf die Heinrich von Kleist mit seiner Novelle zurückgreift.
- Sie untersuchen, wie er mit diesen Quellen umgegangen ist und wo er sie auf seine Aussageabsichten hin verändert hat.
- Sie setzen sich mit der literarischen Figur des Michael Kohlhaas, dem Protagonisten der Novelle, auseinander.
- Sie üben sich in Techniken der Texterschließung.

Bereits im Untertitel seiner Novelle verweist Heinrich von Kleist explizit darauf, dass er seinen Erzählstoff „aus einer alten Chronik“ entnommen habe. In einem kurzen Lehrervortrag kann die Lehrkraft darauf verweisen, dass das zu einem gewissen Teil der Zeit des Autors geschuldet ist. Die Beschäftigung mit „alten Chroniken“, mit (vor allem nationalen) Sagen und Mythen entspricht den aufkommenden romantischen Strömungen ebenso wie der Besinnung auf nationale Traditionen. Bei Bedarf kann das durch einige Bilder, eventuell auch Gedichte illustriert werden.

Dabei zeigt sich auch sofort eine typische Abweichung vom Klischee der Zeit: Kleist wählt - wohl nicht zufällig - kein Ereignis aus der mittelalterlichen Geschichte, sondern greift in die **frühe Neuzeit**, die mit den Themen Humanismus und Reformation eher an den Intellekt als an das romantische Gefühl appelliert. Dies wird sich im weiteren Verlauf an der Figur des Kohlhaas ebenso bestätigen wie bei der Betrachtung seiner Gegenspieler.



Konkret in die Thematik eingeführt werden die Schüler über **Texte und Materialien M6**. Hier werden - auf eine eher exemplarische und verkürzte Weise - Person und Geschichte des Hans Kohlhaase vorgestellt, die Kleist „einer alten Chronik“ entnommen haben mag. Da (diese und weitere) Informationen relativ leicht greifbar sind, ist es durchaus möglich, einen Schüler mit einem *Kurzreferat* zum Thema Hans Kohlhaase und Kohlhasenbrück zu beauftragen.



Die Schüler bearbeiten das Arbeitsblatt (bzw. werten das Referat aus), ihre Ergebnisse stellen sie im *Unterrichtsgespräch* vor. Gemeinsamkeiten und Unterschiede (= übernommene bzw. abgeänderte Elemente) können an der *Tafel* oder auf *Folie* dokumentiert werden (drei Spalten: Hans Kohlhaase - beide - Michael Kohlhaas).



Mögliche **Ergebnisse** (als *Tafelanschrieb* oder *Folie* tabellarisch geordnet) finden Sie auf **Texte und Materialien M7**.

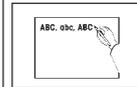
## Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas

7.2.24

## Unterrichtsplanung

Die entstandene Tabelle ist nun geeignet, nach **Gründen für die Abweichungen** Kleists vom historischen Stoff zu fragen. Die Erörterung muss letzten Endes spekulativ sein, was jeweils die Gründe waren, muss offenbleiben. Wichtig ist jedoch, dass diese Diskussion auf Möglichkeiten und Bereiche der schriftstellerischen Gestaltung führt, die zu erörtern sich lohnt, weil sie vielen Schülern auf diesem Weg wahrscheinlich überhaupt erst bewusstwerden.

- Dass Hans Kohlhaas zu **Michael Kohlhaas** wird, bereitet dessen eigenartige Selbstüberhöhung als „Sendbote des Erzengels Michael“ (S. 31) vor. Gleichzeitig ist Michael der Nationalheilige der Deutschen, der „deutsche Michel“ ihre Symbolfigur - möglicherweise ein Hinweis auf eine allgemeine kulturelle Bedeutung der Frage.
- Name und Sitz seines **Gegenspielers** musste eventuell geändert werden, um Konflikte mit dessen Nachfahren (Adel!) zu vermeiden.
- Mehrere andere Bearbeitungen des historischen Stoffs dienen eindeutig dazu, die Figur des Kohlhaas **markanter, eindeutiger** auf seine Vorzüge hin zu positionieren und ihn noch deutlicher von seinen Gegenspielern abzuheben. So werden nicht nur negative Grundzüge des Hans Kohlhaas getilgt, noch wichtiger ist, dass Michael Kohlhaas aus freien Stücken (nicht aus äußerem Zwang) handelt. Auch die Rolle des Kurfürsten muss im Interesse einer Polarisierung in Gut und Böse gestaltet werden.
- Gewalt, aber erlaubt ist die Vermutung, Nagelschmidt dürfe nicht Georg heißen, weil der Heilige Georg als Ritter positiv belegt ist. Gleichzeitig dient auch seine Person der oben genannten Polarisierung.
- Da Michael Kohlhaas am Ende wieder zu Rechtlichkeit und Einsicht findet (als er „sein“ Recht bekommt, akzeptiert er für seine Vergehen auch die Todesstrafe), darf er nicht als gemeiner Verbrecher gerädert werden, sondern muss in Würde sterben.



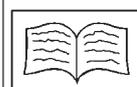
#### 4. Schritt: Recht und Unrecht – der Kampf des Michael Kohlhaas

##### Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, ob bzw. inwieweit Kohlhaas mit seinen Maßnahmen und Aktionen im Recht ist.
- Sie thematisieren und definieren darüber die Kriterien, nach denen diese Frage behandelt werden muss.
- Sie erörtern die Frage der Selbstjustiz und erkennen deren Hauptursache im Versagen der staatlichen Gewalt und Rechtspflege.
- Sie erkennen, dass bei der Bewertung von Selbstjustiz der jeweilige historische Hintergrund (in diesem Fall die Umbruchsituation der frühen Neuzeit) mit einbezogen werden muss.

Die Frage, ob Kohlhaas mit dem, was er tut, im Recht ist oder ob (bzw. wo) er sich mit seinen Taten selbst in großes Unrecht stürzt, ist ohne Zweifel der Kern der Novelle. Es empfiehlt sich, sich dieser Frage schrittweise anzunähern.

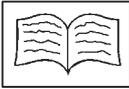
Das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M8** stellt sieben Textauszüge und Szenen zusammen, die die Hauptfigur der Novelle in Aktion zeigen. Engagierte und leserfahrene Schüler können eine solche Auswahl auch selbstständig herstellen. Der (Lektürebegleitende) Auftrag könnte dann lauten:



7.2.24

## Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas

## Unterrichtsplanung



Dass **Selbstjustiz** in einer **modernen und demokratischen Gesellschaft** etwas anderes ist als in einem **vormodernen Staat**, der erst auf dem Weg zum Rechtsstaat ist, haben die Schüler im Lauf dieser Diskussion sicher längst erkannt. Dieser Gedanke kann durch einen kleinen Exkurs ins mittelalterliche Fehdewesen (vgl. **Texte und Materialien M10**) unterstrichen werden. Aus den drei Lexikonartikeln (mit jeweils eigenem Schwerpunkt) lässt sich ableiten,



- dass das Fehdewesen eine Art **ritualisierte Selbstjustiz** war. Da der Feudalstaat nicht in der Lage war, rechtlichen Konfliktaustrag flächendeckend zu organisieren, ließ man einer (notdürftig geregelten) Selbsthilfe Raum.
- dass die Fehde leicht zu eigennützigen Zwecken, zu Raub und Gewalt **missbraucht** (d.h. vorgeschoben) werden konnte.
- dass die Fehde (s.o.) nur bei **Rechtsverweigerung oder Rechtsverzögerung** (vgl. Kohlhaas!), d.h. als ultima ratio, legitim war. Sie durfte nur dort (subsidiär) eingesetzt werden, wo die reguläre Rechtspflege nicht hinreichte.
- dass die (kriegerische, gewalttätige!) Fehde sogar zur Regelung **zivilrechtlicher** Streitigkeiten eingesetzt wurde und
- dass Fehde und Selbstjustiz mit dem Aufkommen des modernen **Territorialstaats** Ende des 15. Jh. verschwanden, d.h. verboten, durch das **Gewaltmonopol** des Staates abgelöst wurden.

Die Geschichte von Michael Kohlhaas fällt demnach in eine **Übergangszeit**. Da der moderne Staat in seiner Aufgabe, für Recht und Ordnung zu sorgen, versagt, greift er zum „**alten Recht**“. In Erinnerung an das erst seit kurzem verbotene Institut der Fehde hält er sich für berechtigt, ja verpflichtet („Würde“), bei „Rechtsverweigerung“ oder „Rechtsverzögerung“ selbst für sein Recht zu sorgen.

Der Prozess der Ausbildung des modernen Rechtsstaates war auch **zur Zeit Kleists** noch nicht restlos abgeschlossen. Auch Anfang des 19. Jh. wurde unterständischen Gruppen das Recht noch häufig verweigert oder gebeugt, **Verfassungen** sowie **Menschen- und Bürgerrechte** existierten in USA und Frankreich, aber nicht in Preußen. Die Diskussion um die Berechtigung von Selbstjustiz und Widerstand (siehe auch: Luther) dürfte Kleists Interesse an diesem archaischen Konflikt erregt haben.

## 5. Schritt: Macht und Recht – die Obrigkeit



### Lernziele:

- Die Schüler befassen sich mit den in der Novelle auftretenden Machthabern und Vertretern der gesellschaftlichen Elite.
- Sie erkennen, dass (bzw. wie) der Autor gute und schlechte Herrschaft am Beispiel der Rechtspflege unterscheidet.
- Sie untersuchen und charakterisieren die Figur des Wenzel von Tronka und anderer Repräsentanten des Adels ihrer Zeit.
- Sie erkennen, dass die Novelle in den verschiedenen Charakteren die hierarchische Ordnung von Staat und Gesellschaft problematisiert und kritisiert.

Die **Verwirklichung des Rechts** scheitert, wie bereits der letzte Schritt mehrfach gezeigt hat, vor allem an der mangelnden Bereitschaft der Mächtigen, sich an das Recht zu halten bzw. die Rechte anderer zu respektieren. Dies - bzw. die recht subtile Kritik des Autors daran - soll nun in einem weiteren Schritt untersucht werden.

## Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas

7.2.24

## Unterrichtsplanung

An den grau unterlegten Textpassagen (Redebeiträgen) können die Schüler (reflektierend oder produktiv) die **Doppelbödigkeit** der adligen Kommunikation erschließen und darstellen. Im produktiven Ansatz können sie erkennen, dass dies (auch heute noch) die Sprache und Kommunikationsweise der Macht ist.

Erneut wird der Adel in seiner ganzen Unfähigkeit vorgeführt, seiner Machtfülle persönlich und charakterlich gerecht zu werden.

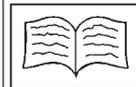
Ein **grundsätzliches Problem Kohlhaas' (und mit ihm Kleists) mit Autoritäten** ist daraus nicht ableitbar. Luther, der Kurfürst von Brandenburg, aber auch der alte Junker und der Amtmann/Nachbar zeigen, dass Autorität auch überzeugend ausgeübt werden kann.

Auch Kohlhaas selbst übt Autorität aus: im positiven Sinn gegenüber Herse, den er führt, leitet, sogar über den Tod hinaus versorgt; im negativen Sinn, als er sich von seiner neugewonnenen Feldherrenmacht kurzzeitig zu unwürdigen Zeremonien und zur Arroganz der Macht verleiten lässt.

Ein historischer Ausblick lässt sich mit den Arbeitsblättern **Texte und Materialien M14** und **M15** initiieren oder auch (in Kurzform) abhandeln. **M14** belegt, dass die im letzten Abschnitt skizzierte Auseinandersetzung zwischen „altem“ und „neuem“ Recht ein von Kleist aufgegriffenes und gestaltetes allgemeines Zeitproblem ist.

**M15** zeigt einen Condottiere als typischen Repräsentanten der Zeit. In ihm verkörpert sich, im berühmten Standbild eindrucksvoll und mit einschüchternder Macht dargestellt, ein Machthaber, der sich, von Gesetz und Moral gänzlich befreit und nur auf Gewalt und Waffen bauend, allein aus der Kraft der starken Persönlichkeit behauptet.

Die Figur ist in diesem Zusammenhang deshalb so interessant, weil sie probeweise sowohl auf Kohlhaas als auch auf seine Gegner angewandt werden kann. Auf jeden Fall verkörpert sie aber die Zeit des Umbruchs, in der alte Bindungen schwinden und neue noch nicht gefunden sind.



## 6. Schritt: Macht und Gerechtigkeit – das Los der einfachen Menschen

### Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit Martin Luthers (fiktiven und realen) Thesen zu Gewalt und Widerstand auseinander.
- Sie diskutieren über das Recht und die Möglichkeiten des (gewaltsamen oder gewaltfreien) Widerstands.

Wenn die Mächtigen das Recht nicht mehr sichern können oder wollen, erhebt sich zwangsläufig die Frage nach den Möglichkeiten **der Untertanen**. Die Frage des - auch gewaltsamen - **Widerstandes** wird von Kohlhaas direkt aufgeworfen, indem er, nachdem alle (?) anderen Mittel versagt haben, das Recht in die eigenen Hände nimmt. Dabei widerspricht ihm kein Geringerer als **Martin Luther**. Für dessen Ermahnungen, die in der Novelle die Umkehr Kohlhaas', die Auflösung seiner Armee und das Ende seiner Brandschatzungen bewirken, gibt es ein historisches Vorbild in einem Brief, den der Reformator nachweislich an Hans Kohlhaas geschrieben hat.

Historisch wird aber auch auf die Auseinandersetzung um die **Bauernkriege** angespielt, in denen sich Luther in der angegebenen Form mit dem Recht auf Widerstand und der Legitimität



<b>Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas</b>	<b>7.2.24</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 1</b>

### **Kohlhaas lebt!**

#### **„Kohlhaas in Gundershausen“**

meldet eine Lokalzeitung.  
Haben Sie eine Ahnung, was da wohl passiert sein könnte?

Jemand sagt zu Ihnen:

#### **„Aber einen kleinen Hang zum Kohlhaas haben Sie schon!“**

Was will er Ihnen mitteilen?  
Hat man Ihnen ein Kompliment gemacht oder müssen Sie sich beleidigt fühlen?

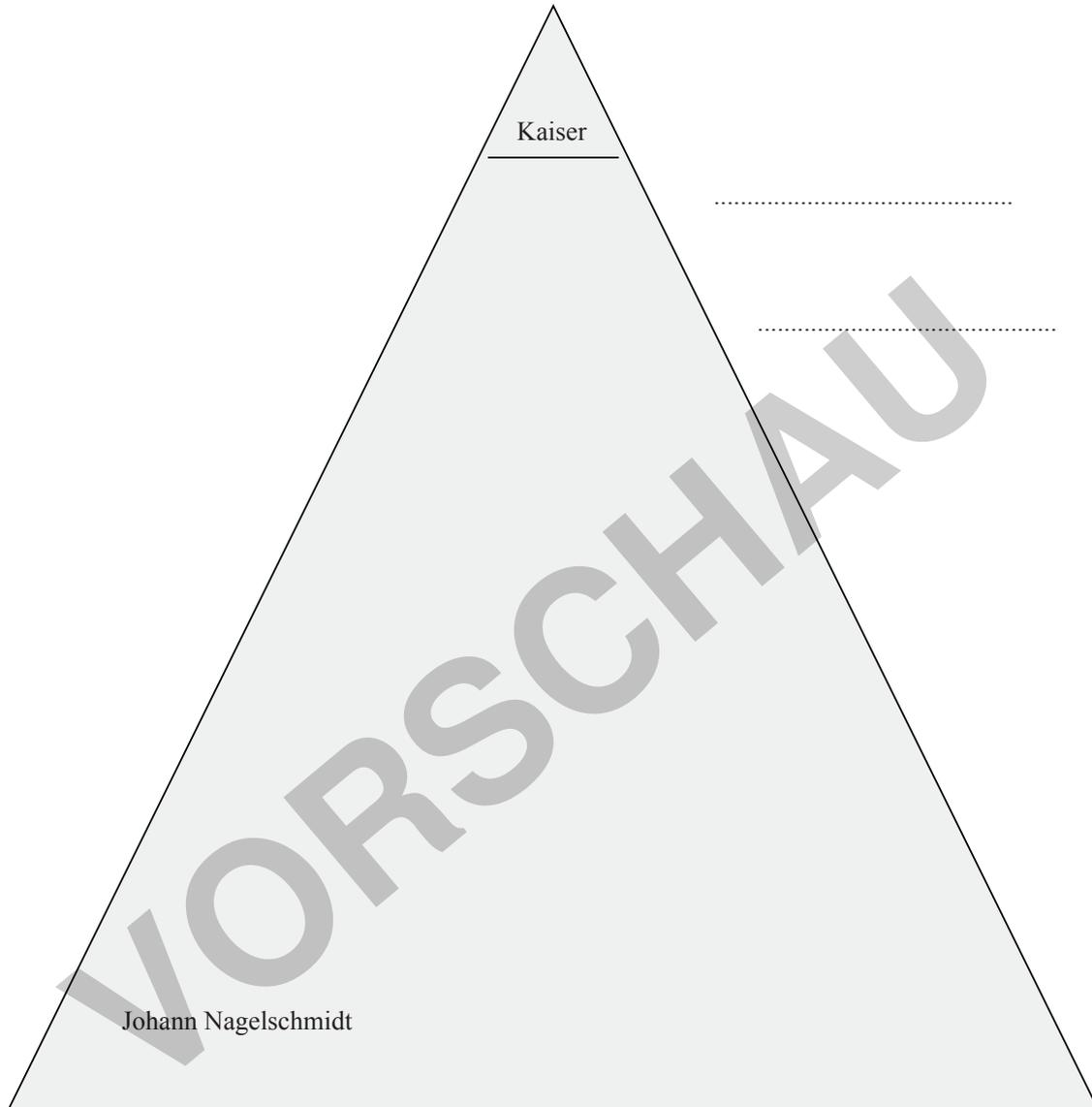
Ein Verlag kündigt Dieter Baumanns Buch „Lebenslauf“ mit den Worten an:

#### **„Baumanns persönliche Geschichte als moderner Kohlhaas des Laufens“**

Wieso ist der Olympiasieger über 5000 Meter ein „moderner Kohlhaas“?

<b>Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas</b>	<b>7.2.24</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 4<sub>(2)</sub></b>

## 2. Der Aufbau der Gesellschaft



### Arbeitsauftrag:

1. Tragen Sie die Personen der Novelle in das Schaubild ein - je nach ihrem gesellschaftlichen Rang weiter oben oder weiter unten.
2. Sie können die Pyramide je nach Bedarf waagrecht oder senkrecht unterteilen und damit gesellschaftliche Gruppen einteilen und voneinander abgrenzen.
3. Versuchen Sie die Gruppen (rechts vom Schema) zu benennen.

<b>7.2.24</b>	<b>Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas</b>
<b>M 2</b>	<b>Texte und Materialien</b>

### Mit Kohlhaas in der Gasse

#### Remshalden.

**Helmut Palmer\* und kein Ende. Kaum draußen aus der Haft, haut er schon wieder auf die ein, die ihm zur Freiheit verholfen haben. Am ärgsten auf seinen Wieder- bzw. Nochverteidiger Manfred Künzel, nur weil der's gewagt hat, Palmer einen „Michael Kohlhaas“ zu nennen.**

Für Manfred Künzel ist, wie er Helmut Palmer gegenüber schriftlich deutlich gemacht hat, die Kleistsche Novellenfigur Michael Kohlhaas „eine bedeutende Gestalt aus der Literatur, die den Kampf um ihr Recht wie keine andere zum Lebensinhalt gemacht hat - einer der rechtschaffendsten Menschen seiner Zeit“.

- 5 Und folglich, so Künzel, sei seine Äußerung, die er gegenüber einer Presseagentur gemacht hat, als Lob und nicht als Tadel gemeint gewesen.

- Für Palmer dagegen ist der von Manfred Künzel gewählte Vergleich nicht mehr und nicht weniger als „der größte Mandantenverrat der Nachkriegsgeschichte im Land“. Immer wieder mit Kohlhaas auf eine Stufe gestellt bzw., um's mit Palmer zu sagen, zu Kohlhaas „in die Gasse geworfen“ zu werden, empfindet der Geradstetterer Obsthändler und Obstbaufachmann deshalb als „zersetzend und idiotisch“, weil's  
10 Kohlhaas nur um sein eigenes Recht gegangen sei und er dafür Unrecht begangen habe. Palmer dagegen, so lautet der Umkehrschluß, streitet auch für die Rechte anderer, ohne sich dabei selber ins Unrecht zu setzen. [...]

- Manfred Künzel selber hat, wenn er ehrlich ist, an die hehre Vorstellung, daß sich Palmer auf einen Burgfrieden mit der Justiz einläßt und sich fortan seiner „ureigenen Bestimmung“ und damit den Bäumen zu-  
15 wendet, nicht geglaubt. Gleichwohl ist er von Palmers Reaktion auf die Haftentlassung doch überrascht: „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“ Und auch aus seiner ganz persönlichen Enttäuschung macht Manfred Künzel in seinem Brief an Helmut Palmer keinen Hehl: „Offenbar verkennst Du meinen Einsatz für Dich. Das tut mir eigentlich leid. Ich kann es aber nicht ändern.“

(aus: *Rems-Murr-Nachrichten*, 03.02.1999, Hans Pöschko)

\* Helmut Palmer, der „Remstalrebell“, inzwischen verstorben, erlangte in Baden-Württemberg große Bekanntheit, weil er sich über Jahrzehnte mit allen möglichen Autoritäten anlegte. Im Bewusstsein, seine persönlichen Rechte und seine Würde verteidigen zu müssen, suchte er immer wieder die Konfrontation mit der Staatsmacht. Da er Gerichtsurteile und Geldstrafen nicht akzeptierte, wurde er sogar mehrfach inhaftiert.

#### Arbeitsauftrag:

1. Welche unterschiedlichen Auffassungen von Michael Kohlhaas kommen in dem Streit zum Ausdruck?
2. Ist Palmer „ein Kohlhaas“ oder nicht? Nehmen Sie Stellung.

**7.2.24****Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas****M 8**  
(1)**Texte und Materialien****Siebenmal Kohlhaas**

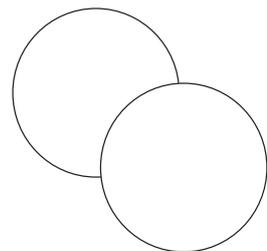
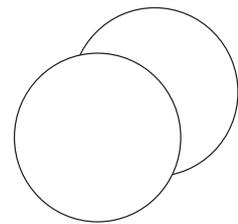
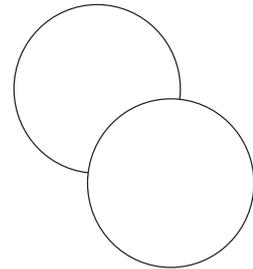
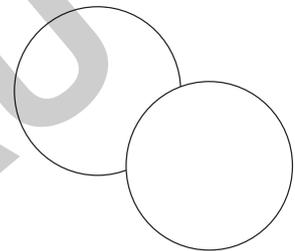
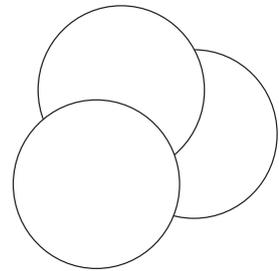
„An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens **Michael Kohlhaas**, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit [...] Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte, kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in seiner Tugend nicht ausgeschweift hätte [...]“  
(S. 3)

[...] „Warum willst du dein Haus verkaufen? rief sie, indem sie mit einer verstörten Geste aufstand. **Der Rosskamm**, indem er sie sanft an seine Brust drückte, erwiderte: weil ich in einem Lande, liebste Lisbeth, in welchem man mich, in meinen Rechten, nicht schützen will, nicht bleiben mag. Lieber ein Hund sein, wenn ich von Füßen getreten werden soll, als ein Mensch! Ich bin gewiss, dass meine Frau hierin so denkt, als ich . - ...“  
(S. 19)

„[...] **Kohlhaas**, der, beim Eintritt in den Saal, einen Junker Hans von Tronka, der ihm entgegenkam, bei der Brust fasste, und in den Winkel des Saals schleuderte, dass sein Hirn an den Steinen verspritzte, fragte, während die Knechte die anderen Ritter, die zu den Waffen gegriffen hatten, überwältigten, und zerstreuten: wo der Junker Wenzel von Tronka sei? Und da er, bei der Unwissenheit der betäubten Männer, die Türen zweier Gemächer, die in die Seitenflügel des Schlosses führten, mit einem Fußtritt sprengte, und in allen Richtungen, in denen er das weitläufige Gebäude durchkreuzte, niemanden fand, so stieg er fluchend in den Schlosshof hinab, um die Ausgänge besetzen zu lassen [...]“  
(S. 23)

„[...] Fünf Tage, nach Zersprengung dieser beiden Haufen, stand er vor Leipzig, und steckte die Stadt an drei Seiten in Brand. - Er nannte sich in dem Mandat, das er, bei dieser Gelegenheit, ausstreute, einen Statthalter Michaels, des Erzengels, der gekommen sei, an allen, die in dieser Streitsache des Junkers Partei ergreifen würden, mit Feuer und Schwert, die Arglist, in welcher die ganze Welt versunken sei, zu bestrafen‘. [...] Gegeben auf dem Sitz unserer provisorischen Weltregierung, dem Erzschlosse zu Lützen.“ [...]“  
(S. 30 f.)

„[...] finster und in sich gekehrt, in der Abendstunde erschien er zwar. Aber bloß, um seine kurzen Befehle zu geben, und sah nichts: dergestalt, dass sie an einem Morgen, da er ein paar Knechte, die in der Gegend, wider seinen Willen, geplündert hatten, aufknüpfen lassen wollte, den Entschluss fassten, ihn darauf [auf ein Plakat Luthers] aufmerksam zu machen. Eben kam er, während das Volk von beiden Seiten schüchtern auswich, in dem Aufzuge, der ihm, seit seinem letzten Mandat, gewöhnlich war, von dem Richtplatz zurück: ein großes Cherubenschwert, auf einem rot ledernen Kissen, mit Quasten von Gold verziert, ward ihm vorangetragen, und zwölf Knechte, mit brennenden Fackeln folgten ihm. [...]“  
(S. 33)



<b>Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas</b>	<b>7.2.24</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 13<sup>(1)</sup></b>

### Der Staatsrat tagt

*Nachdem Martin Luther im Sinne Kohlhaas interveniert und dem Kurfürsten einen Brief geschrieben hat, treten die versammelten Autoritäten des Landes zusammen, um mit dem Landesherrn den Brief und das weitere Vorgehen zu beraten.*

- Der Kurfürst erhielt diesen Brief eben, als der Prinz Christiern von Meißen, Generalissimus des Reichs, Oheim des bei Mühlberg geschlagenen und an seinen Wunden noch daniederliegenden Prinzen Friedrich von Meißen; der Großkanzler des Tribunals, Graf Wrede; Graf Kallheim, Präsident der Staatskanzlei und die beiden Herren Hinz und Kunz von Tronka, dieser Kämmerer, jener Mundschenk, die Jugendfreunde und Vertrauten des Herrn, in dem Schlosse gegenwärtig waren. Der Kämmerer, Herr Kunz, der, in der Qualität eines Geheimrats, des Herrn geheime Korrespondenz, mit der Befugnis, sich seines Namens und Wappens zu bedienen, besorgte, nahm zuerst das Wort,
- 5 und nachdem er noch einmal weitläufig auseinander gelegt hatte, dass er die Klage, die der Rosshändler gegen den Junker, seinen Vetter, bei dem Tribunal eingereicht, nimmermehr durch eine eigenmächtige Verfügung niedergeschlagen haben würde, wenn er sie nicht, durch falsche Angaben verführt, für eine völlig grundlose und nichtsnutzige Plackerei gehalten hätte, kam er auf die gegenwärtige Lage der Dinge. Er bemerkte, dass, weder nach göttlichen noch menschlichen Gesetzen, der Rosskamm, um dieses Missgriffes willen, befugt gewesen wäre, eine so ungeheure Selbstrache, als er sich erlaubt, auszuüben, schilderte den Glanz, der durch eine Verhandlung mit demselben, als einer rechtlichen Kriegsgewalt, auf
- 10 sein gottverdammtes Haupt falle; und die Schmach, die dadurch auf die geheiligte Person des Kurfürsten zurückspringe, schien ihm so unerträglich, dass er, im Feuer der Beredsamkeit, lieber das Äußerste erleben, den Rechtsschluss des rasenden Rebellen erfüllt, und den Junker, seinen Vetter, zur Dickfütterung der Rappen nach Kohlhaasenbrück abgeführt sehen, als den Vorschlag, den der Doktor Luther gemacht, angenommen wissen wollte.
- 20 Der Großkanzler des Tribunals, Graf Wrede, äußerte, halb zu ihm gewandt, sein Bedauern, dass eine so zarte Sorgfalt, als er, bei der Auflösung dieser allerdings misslichen Sache, für den Ruhm des Herrn zeige, ihn nicht, bei der ersten Veranlassung derselben, erfüllt hätte. Er stellte dem Kurfürsten seine Bedenken vor, die Staatsgewalt, zur Durchsetzung einer offenbar unrechtlichen Maßregel, in Anspruch zu nehmen; bemerkte, mit einem bedeutenden Blick auf den Zulauf, den der
- 25 Rosshändler fortdauernd im Lande fand, dass der Faden der Freveltaten sich auf diese Weise ins Unendliche fortzuspinnen drohe, und erklärte, dass nur ein schlichtes Recht tun, indem man unmittelbar und rücksichtslos den Fehltritt, den man sich zu Schulden kommen lassen, wieder gutmachte, ihn abreißen und die Regierung glücklich aus diesem hässlichen Handel herausziehen könne.
- Der Prinz Christiern von Meißen, auf die Frage des Herrn, was er davon halte? äußerte, mit Verehrung
- 30 gegen den Großkanzler gewandt: die Denkgangsart, die er an den Tag lege, erfülle ihn zwar mit dem größten Respekt; indem er aber dem Kohlhaas zu seinem Recht verhelfen wolle, bedenke er nicht, dass er Wittenberg und Leipzig, und das ganze durch ihn misshandelte Land, in seinem gerechten Anspruch auf Schadenersatz, oder wenigstens Bestrafung, beeinträchtige. Die Ordnung des Staates sei, in Beziehung auf diesen Mann, so verrückt, dass
- 35 man sie schwerlich durch einen Grundsatz, aus der Wissenschaft des Rechts entlehnt, werde einrenken können. Daher stimme er, nach der Meinung des Kämmerers, dafür, das Mittel, das für solche Fälle eingesetzt sei, ins Spiel zu ziehen: einen Kriegshaufen, von hinreichender Größe zusammenzuraffen und den Rosshändler, der in Lützen aufgepflanzt sei, damit aufzuheben oder zu erdrücken.
- Der Kämmerer, indem er für ihn und für den Kurfürsten Stühle von der Wand nahm, und auf eine verbindliche Art ins Zimmer setzte, sagte:
- 40 er freue sich, dass ein Mann von seiner Rechtschaffenheit und Einsicht mit ihm in dem Mittel, diese Sache zweideutiger Art beizulegen, übereinstimme.

<b>7.2.24</b>	<b>Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas</b>
<b>M 13</b> <small>(2)</small>	<b>Texte und Materialien</b>
<p>Der Prinz, indem er den Stuhl, ohne sich zu setzen, in der Hand hielt, und ihn ansah, versicherte ihn: dass er gar nicht Ursache hätte sich deshalb zu freuen, indem die damit verbundene Maßregel notwendig</p> <p>45 die wäre, einen Verhaftungsbefehl vorher gegen ihn zu erlassen, und wegen Missbrauchs des landesherrlichen Namens den Prozess zu machen. Denn wenn Notwendigkeit erfordere, den Schleier vor dem Thron der Gerechtigkeit niederzulassen, über eine Reihe von Freveltaten, die unabsehbar wie sie sich forterzeugt, vor den Schranken desselben zu erscheinen, nicht mehr Raum fänden, so gelte das nicht von der ersten, die sie veranlasst; und allererst seine Anklage auf Leben und Tod könne den Staat zur Zermalmung des Rosshändlers bevollmächtigen, dessen Sache, wie bekannt, sehr gerecht sei, und dem man das</p> <p>50 Schwert, das er führe, selbst in die Hand gegeben. [...]</p> <p>Der Graf Kallheim, nach einer verlegenen Pause von allen Seiten, sagte, dass man auf diese Weise aus dem Zauberkreise, in dem man befangen, nicht herauskäme. Mit demselben Rechte könne seinem Neffen, dem Prinzen Friedrich, der Prozess gemacht werden; denn auch er</p> <p>55 hätte, auf dem Streifzug sonderbarer Art, den er gegen Kohlhaas unternommen, seine Instruktion auf mancherlei Weise überschritten [...]</p> <p>Der Mundschenk, Herr Hinz von Tronka, während der Kurfürst mit ungewissen Blicken an seinen Tisch trat, nahm das Wort und sagte: er begriffe nicht, wie der Staatsbeschluss, der zu fassen sei, Männern von solcher Weisheit, als hier versammelt wären, entgehen könne. Der Rosshändler habe, seines Wissens, gegen bloß freies Geleit nach</p> <p>60 Dresden und erneuerte Untersuchung seiner Sache, versprochen, den Haufen, mit dem er in das Land gefallen, auseinander gehen zu lassen. Daraus aber folge nicht, dass man ihm, wegen dieser frevelhaften Selbststrache, Amnestie erteilen müsse: zwei Rechtsbegriffe, die der Doktor Luther sowohl, als auch der Staatsrat zu verwechseln scheinen. Wenn, fuhr er fort, indem er den Finger an die Nase legte, bei dem</p> <p>65 Tribunal zu Dresden, gleichviel wie, das Erkenntnis wegen der Rappen gefallen ist: so hindert nichts, den Kohlhaas auf den Grund seiner Mordbrennereien und Räubereien einzustecken: eine staatskluge Wendung, die die Vorteile der Ansichten beider Staatsmänner vereinigt, und des Beifalls der Welt und Nachwelt gewiss ist.</p> <p><i>(aus: Heinrich v. Kleist, Michael Kohlhaas, Hamburger Lesehefte Verlag, Husum/Nordsee o.J., S. 38-40)</i></p> <p><b>Arbeitsauftrag:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Beschreiben Sie, aus welcher Ausgangslage die jeweiligen Gesprächsteilnehmer das Gespräch beginnen. Was stärkt bzw. schwächt ihre Position?</li> <li>2. Charakterisieren Sie die Atmosphäre, in der das Gespräch stattfindet. Belegen Sie Ihre Ergebnisse aus dem Text.</li> <li>3. Im Text sind die Redebeiträge (die Kleist nur in indirekter Rede wiedergibt) grau unterlegt. Suchen Sie sich zwei Passagen aus und analysieren Sie, welche Strategien sich (rhetorisch) hinter der Fassade des jeweiligen „sachdienlichen“ Vorschlags verbergen.</li> </ol> <hr/> <p><b>Alternative:</b></p> <p>Übertragen Sie die Situation in die Gegenwart: Eine Firma ist, durch Missgeschick oder Fehlverhalten, in Bedrängnis geraten. Die Manager der Firma diskutieren über Auswege und Lösungen. Nehmen Sie die Rollen und Redestrategien auf und schreiben Sie (wahlweise in direkter und indirekter Rede) die Redebeiträge.</p>	

**7.2.24****Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas****M 15****Texte und Materialien****Reiterstandbild eines „Condottiere“ aus der frühen Neuzeit**

*Ab dem 14. Jh. traten, vor allem in Oberitalien, so genannte „Condottieri“ auf, Söldnerführer, die, ausgestattet mit einer eigenen Truppe, eigene Interessen verfolgten oder gegen Lohn in fremde Dienste traten. Durch Tatkraft, Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit brachten solche Abenteurer wie der Brite John Hawkwood oft hohe Machtpositionen in ihren Besitz.*



*Paolo Uccello: Reiterdenkmal des John Hawkwood*

**Arbeitsauftrag:**

1. Informieren Sie sich über die Person und Geschichte des John Hawkwood.
2. Beschreiben Sie die (intendierte) Wirkung des Bildnisses.
3. Untersuchen Sie, warum das Phänomen des „Condottiere“ ausgerechnet zu dieser Zeit und an diesem Ort auftrat.
4. Erörtern Sie: Hat Kohlhaas etwas von einem Condottiere?